

---

Gottesdienst vom 02.06.2024 in Rümlingen

Predigt zur Geschichte vom Mann (Ex 16, 14 – 27)

Liebi Gmeind,

hüt möcht ich über en Abschnitt us dr Gschicht predige,  
wo verzelt,  
wie s'biblische Volk  
us dr Gfangeschaft in Aegypte aweg gfüert worde isch.

Das isch en lange und entbehrgsriiche Weg gsii.  
D'Bible verzelt vo 40 Jahr Wüeschtwanderig.

Ständigi Angscht vor Räuber  
de Amalekiter und anderne  
und v.a. Hunger und Durscht  
sind ihri Begleiter gsi.

Mengne isch's verleidet .  
und si händ gege de Mose und sin Gott aagfange murre.

Wo dr Hunger wieder emol gross gsi isch  
händ si usgrüeft und gsait:

*Wären wir doch durch die Hand des Herrn im Lande Aegypten gestorben,  
als wir bei den Fleischöpfen sassen  
und Brot die Fülle zu essen hatten.*

Uf das abe hät Gott dur e Mose, dr Aafüherer lo säge:

*ich habe das Murren der Israeliten gehört*

und am nöchschte Morge isch folgendes passiert,  
wie's im 16. Kapitel vum 2. Mosebuech heisst:



Exodus 16, 14: Und als der Taunebel aufgestiegen war, sieh, da lag auf dem Boden der Wüste etwas Feines, Körniges, fein wie der Reif auf der Erde.

15 Und die Israeliten sahen es und sprachen zueinander: Was ist das? Denn sie wussten nicht, was es war. Da sprach Mose zu ihnen: Das ist das Brot, das der HERR euch zu essen gegeben hat.

16 Das ist es, was der HERR geboten hat: Sammelt davon so viel, wie jeder zum Essen braucht. Ein Gomer je Kopf sollt ihr nehmen, nach der Anzahl der Personen, ein jeder für die, die zu seinem Zelt gehören.

17 Und so machten es die Israeliten: Sie sammelten ein, der eine viel, der andere wenig.

18 Als sie es aber mit dem Gomer massen, hatte der, der viel gesammelt hatte, keinen Überschuss, und der, der wenig gesammelt hatte, keinen Mangel. Jeder hatte so viel gesammelt, wie er zum Essen brauchte.

19 Dann sprach Mose zu ihnen: Niemand hebe etwas davon bis zum Morgen auf.

20 Sie aber hörten nicht auf Mose, und einige hoben davon bis zum Morgen auf, aber es wurde voller Würmer und stank. Da wurde Mose zornig über sie.

21 So sammelten sie es Morgen für Morgen, jeder so viel, wie er zum Essen brauchte. Sobald aber die Sonne heiss schien, zerschmolz es.

22 Am sechsten Tag aber sammelten sie doppelt so viel Brot, zwei Gomer für jeden Einzelnen. Da kamen alle Vorsteher der Gemeinde und berichteten es Mose.

23 Er sprach zu ihnen: Das ist es, was der HERR gesagt hat: Morgen ist ein Feiertag, ein heiliger Sabbat für den HERRN. Was ihr backen wollt, das backt, und was ihr kochen wollt, das kocht. Alles aber, was übrig bleibt, legt euch zurück, um es bis zum Morgen aufzubewahren.

24 Und sie legten es bis zum Morgen zurück, wie Mose geboten hatte, und es begann nicht zu stinken, und es waren keine Maden darin.

25 Da sprach Mose: Esst es heute, denn heute ist ein Sabbat für den HERRN. Heute werdet ihr auf dem Feld nichts finden.

26 Sechs Tage sollt ihr es sammeln, aber am siebten Tag ist Sabbat, da wird nichts da sein.

27 Am siebten Tag aber gingen einige aus dem Volk hinaus, um zu sammeln, doch fanden sie nichts.

Liebi Gmeind,

Das isch für mich eini vo de wichtigschte Gschichte us dr Bible.

Si verzellt vum Wunder

wie Mensche - trotz unwirtliche Umständ -

gnueg zum Lebä bechömmen

und sie verzellt mithin au vor Vision für Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit:

zämmegfasst im Satz:

*Der, der viel gesammelt hatte, hatte keinen Überfluss*

*der, der wenig gesammelt hatte, keinen Mangel,*

*jeder hatte so viel gesammelt, wie er zum Essen brauchte.*

D'Bitt usem unser Vater  
*„unser tägliches Brot gib uns heute“*  
 hät sich all Tag wieder neu erfüllt.

D'Mannagschicht isch so eini vo de biblische Vorlage defür,  
 dass dr Johannes Zwick in sim Lied hät chönne dichte

*All Morgen ist ganz frisch und neu  
 Des Herren Gndad und grosse Treu  
 Sie hat kein end den langen Tag  
 Drauf jeder sich verlassen mag.*

Allerdings isch diä Gschicht nid äfach e Wohlfühlgschicht.  
 Wenn mr gnauer aneluege  
 spieglet sich drin vieles vo üserer Welt  
 wo üs Sorge macht und Angscht --  
 wo üs umtrieb  
 und d'Hoffnig ufe gueti, gerechti Welt trüebt.

D'Gschicht beschriibt e unheimliche Dynamik  
 was cha passiere  
 wenn Mensche unzufriede werde.

Und so wird diä Gschicht vo de Wüeschtewanderig vo de Israelitinne und  
 Israelite,  
 - ihre Hunger, ihres Murre,  
 - ihres Sattwörde dur's Manna, wo täglich chunnt,  
 Manna, das Lebesmittel,  
 wo me sich devo kei Vorröt cha aallege –  
 - und schliesslich d'Entdeckig gwüssermasse vum  
 Sabbat:  
 diä Gschicht cha sehr vil säge zu üserem Lebehunger  
 zur Möglichkeit und Unmöglichkeit chönne z'friede z'si.

Sind si z'friede mit ihrem Lebe?

Wänd si überhaupt z'friede si?

Das isch gar nid so e dummi Frog  
 mr sind jo schliesslich kei Esel,  
 wo z'friede sind mit gnueg z'fresse und z'trinke und eme warme Stall.

Es git en Lebehunger in üs,  
 wo meh will,  
*meh* und *besser* als das, was isch.

Das isch vielleicht eini vo de menschliche Eigenschafte,

es git en Lebehunger in üs,  
 wo meh will, als überlebe  
 und wohrschiinlich au - rätselhafterwiis - meh, als gsättiget si,  
 en Lebehunger, wo meh will, als z'friede si.

Ich glaub  
 d'Mannagschicht chan üs helfe  
 über üsere Lebehunger und über üseri Zfriedeheit und Unzfriedeheit  
 nochz'denke.

Natürlich, wenn i das so säg bin-i mr bewusst,  
 dass diä Gschicht z'erscht emol vum buechstäbliche Esse redet.  
 Do sind Mensche vum Hunger bedroht,  
 und bechöme uf wunderbari Wiis z'esse.

Wenn i das sozsäge *symbolisch* düte und usem Hunger noch Brot  
 en Hunger noch Lebe mach,  
 denn isch das en Art Luxusdütig  
 aber hoffetlich eini,  
 wo üserer Luxussituation entspricht  
 dass mir do mit eme z'Morge im Buch  
 imene Land ohni Chrieg in dr warme Chirche chönne sitze und Gottesdiensch  
 fiire.

Wenn i d'Mannagschicht als Aaregig lis  
 über dr Lebehunger nochz'denke  
 denn isch s'erscht, wo'mr debi uffällt  
 was für e Chraft,  
 was für e bedrohliche Chraft au in  
 dem Hunger steckt.

Ir Wüeshti vergessid d'Israelite z'mol  
 wie hart, unhaltbar und menscheverachtend  
 d'Zueständ gsi sind in Aegypte.  
 Usem Land vor Underdruckig und Unfreiheit  
 usem Land vor Gewalt und Not  
 würd z'mol s'Land vo de Fleischöpf und dr Brotfülli.  
 Und dr Mose isch d'Schuld defür,  
 dass si nömme an de Fleischöpf sitze und Brot die Füllli händ.  
 Er wird zum Sündebock  
 und's wird richtig ungmütlich, jo gefährlich für ihn.

Dr Hunger macht d'Mensche ungerecht,  
 verschleieret d'Vergangeheit  
 und si wend zrugg ine Vergangeheit  
 wo's so gar nie geh hät.

---

Die *Fleischtöpfe Ägyptens* sind dorum sprichwörtlich worde  
will das e Dynamik isch  
wo nid nume uf dr Wüeschtewanderig vo de Israelitinne und Israelite passiert  
isch.

Wenn Schwierigkeite uftrete, chunnt d'Unzufriedeheit,  
chunnt s'Murre.  
Und e verklärte Vergangeheit bietet sich aa  
dass me d'Problemlösing im Weg zrugg dört-hi suecht.  
Wenn Schwierigkeite uftrete  
chöme d'Schuldzuweisige und s'Finde vo Sündeböck.

Das isch e Dynamik, wo erstuunlich guet funktioniert  
und sich grad au politisch sehr guet instrumentalisieret loht.  
Sicher chöme ihne dodezue viele Bispil in Sinn.  
S'Erstarche vo autoritäre bis faschistische Strömige allenthalben  
hät viel mit dere Dynamik z'tue.  
Ich will das politische Fass nid z'fescht uftue  
aber doch minere Bestürzig drüber Usdruck geh drüber,  
was für en Schwachsinn breite Bevölkerungsschichte bereit sind z'glaube  
wenn z.B. - äfache eis vo vilne  
wenn z.B. d'Fratelli d'Italia vor Ziit underem Mussolini schwadroniere  
oder SVP vor Ziit, wo d'Schwiz no frei und neutral gsi sigi  
und nid überschwemmt vo Usländer und erscht no Muslim.

En bsundere Fleischtopf Ägyptens isch für mich  
d'Sehnsucht nochere Ziit,  
wo das mit de Gschlechter und dr Sproch no so eifach gsi isch.  
Ma - Frau, zwei Gschlechter und es gegesitigs Begehre.  
und sprachlich männlich, weiblich, sächlich  
und wo's nid ufgoht, isch halt alles in dr männliche Form mitgmeint.

Mit dr Sehnsucht noch ere Ziit,  
wo diesbezüglich no chum Verunsicherig gherrscht hät  
loht sich trefflich Stimmig mache  
und dr entsprechendi Kulturkampf  
wo do im Gang isch  
isch es Vehikel vo ganz viel sehr unterschiedliche Interesse  
und au e Möglichkeit,  
vo wichtigere Problem abz'lenke.

För mich isch klar,  
dass es kei zrugg in di alti  
ufe'me sehr simple Weltbild beruhendi Sicherheit git.  
Wenn mr immer dütlicher gsehnd,  
wie menschliche Körper --  
und wie sich Mensche in ihrne Körper fühle

und wie menschlich Begehre  
 so unterschiedlich und komplex isch  
 denn muss das in vieler Hinsicht sich uswirke  
 uf üseri Sproch,  
 uf üseri Gsetz,  
 uf üseri Verhalte Mensche gegenüber,  
 wo no ganz anders andersch sind,  
 als mir en Begriff händ defür.

D'Verunsicherig in dere Hinsicht isch meh als aagmesse.  
 Und klar sind nid alli Lösigsversüech und Aasätz gliich guet.  
 Bim sogenannte gendere z.B. gits viel,  
 wo'ni nid passend find  
 und öb drü Gschlechter im Pass dr richtig weg isch  
 wie NEMO das möcht  
 weiss i nid  
 - worum muss s'Gschlecht überhaupt in Pass? -  
 Wie au immer:  
 es brucht viel Nochdenke über die Froge  
 und zru gg *zu den Fleischtöpfen Ägyptens*  
 wüer heisse: Diskriminierig, Beschämig, Verachtig,  
 und nid ernscht ne vo Mensche  
 wo anders sind als d'Mehrheit.  
 Und di herkömmlich Sproch wär denn äfach s'Abbild dodevo.

Es isch jo kei Zuefall, dass grad autoritäri System  
 Länder wo anderi Länder überfalle und anders denkendi oder glaubendi  
 diskriminiere, ins Gfängnis stecke und umbringe  
 es isch kein Zuefall,  
 dass grad Russland, Saudiarabie, Türkei, Ungarn usw.  
 am meischte Müeh händ demit  
 dass dr realexistierendi Mensch diverser isch  
 als es in ihrem Gschwafel vor Familie Platz hät.

Dodemit möchte-i de Kulturkampfplatz wieder verloh,  
 Ich han-en betrete  
 will grad chirklich Kreise us minere Sicht in dem Kampf uf dr falsche Siite  
 stönd und ich möcht klarstelle  
 dass au d'Kirchene nid mönd bi reaktionäre Positione stoh bliibe.

D'Gschicht vum Manna isch us minere Sicht e wunderbari Erzählig  
 wie di unheilvolli Dynamik vo  
 Unfriedeheit – Murre - Fake news vo Fleischtöpf und Brotfülli  
 underbroche wird.

Gott hört s'Murre und schenkt s'Manna.

---

Jede Morge finde d'Mensche uf em Wüeschtebode öppis wiises Chörnigs wo guet isch zum esse und wo'si satt werde devo.

Vo dem Manna müends buechstäblich vor Hand ins Muul lebe, will ufbewahre chönd's es nöd, binnet Stunde verdirbts.

Das isch s'Bsundrige an dem Nahrigsmittel, alles horte isch nutzlos jede Obig sinds druf aagwise, dass au am nöchschte Tag Gott git, was si zum Lebe bruuche. Si chönd sich satt ess, und denn müend si vertraue druf, dass sis am nöchschte Tag wieder vorfinde.

Chame sich dodruf verloh?

Vilne ir Gschicht - verständlicherwis - isch das schwer gfalle, lieber händ si sich wella absichere, und am Tag vorher scho uf Nummer sicher ha, was si am nöchschte Tag chönd esse. Aber s'isch verdorbe, und nüt me wert gsi am Tag druf.

Ich denk, die Gschicht wiist wiit über s'Wunder use, wo denn vor langer Ziit emol gscheh isch.

Si füert üs vor Auge, dass mr das, wo dr Lebeshunger stillt, nid chönd horte und ufbewahre, me cha sich nid dur Vorröt aallege absichere devor, dass dr Hunger nümme chunnt.

S'Manna als Gschenk vo Gott, hät di gliichi Eigenschaft wie vieli Gobe vo Gott, wommer lebid devo.

S'Manna isch unverfüegbar und numme us gheimnisvolle Quelle z'becho wie dr Glaube, d'Hoffnig, di inneri Rueh, d'Liebi zu sich selber und zu andere d'Zfriedeheit, irgendwie.

Mir lebid devo, dass si üs Gott immer wider neu schenkt.

---

Drum isches kein Zuefall,  
dass grad in dere Gschicht,  
dr Sabbat,  
dr gschenkti Ruhetag so ne grossi Rolle spilt.

An dem Tag müend si nid go sammle,  
s'Manna vum Vortag langet für zwei und es verdirbt usnahmswiis nid.

Das isch es wunderbars Bild för dr Sabbat.

Gott will mit em Sabbat üseri Arbet iigrenze.  
Es söll Ruum si  
zum merke,  
was mr üs chönd erarbeite und was nöd.  
Was mr chönd leischte indem mr aapacke  
und was mr gschenkt bechöme  
und offeni Händ und Sinn bruuche defür.

D'Mahnig vo üsere Gschicht isch,  
dass, wer uf's ununterbrochene Mache und Sammle setzt,  
nie gnueng überchunnt,  
und sin Hunger nid stillt,  
sondern im Gegeteil vergrösseret.

Dr Zuespruch aber andersiits isch,  
dass mr bir Bsinnig druf,  
was mr sind und vo was as mr lebid  
uf ganz vil stoosid,  
wo em Manna gliichet:  
Gschenk, wommer nid chönd erkläre,  
wo äfach do sind,  
ohni dass mr's irgendwie verdienet hettid.

Dass üs öppis freut, tröschtet, ermuetiget  
dass mr trotz Sorge chönd ufatme und wiitergoh,  
dass üs öppert vergit  
oder schlicht dass mr chönd iiwillige in das was mr sind und händ  
dass mr z'friede sind  
no andersch als en satte Esel im warme Stall.

Und das dunkt mi denn au di spannendi Frog,  
wo'ni wett wiiterdenke dra.  
Was füre Art Zfriedeheit suech-i eigetlich  
Wohrschiinlich git's e Unzfriedeheit,  
es Murre als Usdruck devo, dass mr keini Esel sind  
sondern begabt mit Gerechtigkeitssinn,  
mit Troim, mit Wünsch, mit Aasprüch,

Unzufriedenheit, jo Zorn als vitali, soziali chraft.  
Unzufriedenheit au als Ausdruck vo Sensibilität und offene Sinn.

Vielleicht verbildlichtet sich im Manna,  
s'Verspreche wo Jesus geh hät:

*Bittet, dann wird euch gegeben werden; sucht,  
dann werdet ihr finden, klopft an, dann wird euch geöffnet.*

Me wüer nid bitte, sueche, aachlopfe, wenn me äfach z'friede wär.  
Und es git d'Verheissig vum finde und vor offene Tür

Oder mit em Psalm gsait:  
*Aller Augen warten auf Dich, Herr,  
und du gibest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit.*

Amen